HANS LÖW

OFFICIAL SELECTION
UN CERTAIN REGARD
FESTIVAL DE CANNES

ELENA RADONICICH

IN MY ROOM

EIN FILM VON
ULRICH KÖHLER

KINOSTART:
8. NOVEMBER 2018

KURZINHALT

Armin wird langsam zu alt für das Nachtleben und die Frauen, die er mag. Er ist nicht glücklich mit seinem Leben, kann sich aber kein anderes vorstellen. Als er eines Morgens aufwacht, ist es totenstill: Die Welt sieht aus wie immer, aber die Menschheit ist verschwunden. – Ein Film über das beängstigende Geschenk absoluter Freiheit.

REGIEANMERKUNGEN

Armin lebt allein, er will sich nicht binden. Ob er seine Freiheit zu sehr liebt oder vor Verantwortung flieht – er hat sich so lange alle Optionen offen gehalten, bis er die meisten verspielt hatte. Er lebt vor sich hin, nimmt, was er kriegt und meidet den Blick in die Zukunft. Erst der Verlust eines geliebten Menschen zwingt ihn, sich Fragen zu stellen. Als er dann in einer leeren Welt aufwacht, muss er sich entscheiden. Er wählt das Leben. Und als er die letzte Frau trifft, glaubt er zum ersten Mal an die Liebe. Aber auch im Paradies stellt sich die Frage, ob die Möglichkeit des Glücks der Wirklichkeit standhält.

Wie die Hauptfigur Armin bin ich – und viele andere meiner Generation – in einem liberalen Elternhaus ohne existentielle Nöte aufgewachsen. Nach der Schule standen viele Wege offen. Weder die Berufswahl noch die Gründung einer Familie waren Automatismen, der Raum des Möglichen schien unbegrenzt. Das Gefühl jederzeit neu anfangen zu können, gehört genauso zu meiner Identität, wie die Weigerung sich materialistischer Logik und Sicherheitsdenken zu unterwerfen.

Doch mit dem Älterwerden wird der Raum des Möglichen schnell enger, egal, welchen Weg man einschlägt. Sich nicht festzulegen wie Armin, bedeutet nicht, dass alle Türen offen bleiben. Die Zwänge unserer Generation sehen vielleicht anders aus, aber sind wir so viel freier als unsere Eltern? Worin liegt diese Freiheit? Unsere Würde hängt daran, dass wir glauben, unsere Biografien selbst gestalten zu können.

Die Protagonisten dieses Films erleben eine Katastrophe und bekommen die Chance, ihr Leben neu zu gestalten. Aber sie schleppen ihre Vergangenheit mit sich und können nicht bei Null anfangen. Kirsis Glaube an die Liebe ist erschüttert und Armin hat noch nie mit einer Frau zusammengelebt.

IN MY ROOM ist eine „realistische" Geschichte mit einer unrealistischen Prämisse – kein „Endzeitdrama", sondern ein Film, der mit Humor von der Liebe der letzten Menschen erzählt. Das Verschwinden der Menschheit ist der Rahmen für ein Experiment, das den Widerspruch zwischen Freiheitsdrang und dem Wunsch nach Geborgenheit untersucht.

BIOGRAPHIE REGISSEUR

Ulrich Köhler wurde 1969 in Marburg geboren. Er studierte von 1989 bis 1991 Kunst in Quimper/Frankreich, anschließend in Hamburg Philosophie und später Visuelle Kommunikation an der Hochschule für Bildende Künste (Diplom 1998). Dort entstanden auch seine Kurzfilme. Seine Spielfilme „Bungalow“ (2002) und „Montag kommen die Fenster“ (2006) liefen auf zahlreichen Festivals und erhielten Preise im In- und Ausland. Sein letzter Film „Schlafkrankheit“ feierte 2011 im Wettbewerb der Berlinale seine Premiere und wurde dort mit dem Silbernen Bären für die beste Regie ausgezeichnet.

FILMOGRAPHIE

2018 IN MY ROOM, Buch und Regie
2011 SCHLAFKRANKHEIT, Buch und Regie
2006 MONTAG KOMMEN DIE FENSTER , Buch und Regie
2002 BUNGALOW, Buch zusammen mit Henrike Goetz, Regie

INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR

Ulrich Köhler im Gespräch mit Martin Hossbach. Berlin, 15.3.2018.

„In My Room" ist dein erster Genre-Film – auch wenn das Genre nicht so einfach zu definieren ist.

Die ersten Gedanken zu diesem Projekt kamen beim Lesen, nicht beim Filme schauen. Marlen Haushofers „Die Wand", Arno Schmidts „Schwarze Spiegel" oder David Marksons „Wittgenstein's Mistress" sind auch nicht einfach einzuordnen. Die Abwesenheit der Anderen ist bei ihnen eine Zuspitzung, die es erlaubt, den Menschen isoliert und frei von sozialen Zwängen zu betrachten. Das sind keine dystopischen Texte. Schmidts Protagonist ist sogar ganz glücklich mit dem Alleinsein.
Im Kern ist IN MY ROOM wohl eine Robinsonade. Da stecken auch kindliche Fantasien vom einfachen, autarken Leben in der Natur drin.

Der Filmtitel erinnert an den schönen, traurigen Song der Beach Boys, „In My Room"…

„Now it's dark and I'm alone, but I won't be afraid, in my room…" Für mich ist Armin schon ein Robinson, bevor die Menschheit verschwindet, er hat sich zurückgezogen, die Tür zugemacht und lässt niemanden herein. Als er im zweiten Teil des Films die Tür öffnen will, ist es zu spät. Kirsi ähnelt dem Armin vom Anfang des Films, vom bürgerlichen Leben enttäuscht, ist sie zur Nomadin geworden. Die beiden Protagonisten haben entgegengesetzte Pfade genommen.

Eine Umkehrung klassischer Geschlechterrollen?

Ja, sie ist die Ruhelose, die Jägerin, und er ist der Sesshafte, der Bauer, der eine Familie gründen und eine neue Welt schaffen will. Sie glaubt nicht an die Zukunft, will aber etwas erleben in der Zeit, die bleibt. Armin nimmt das nicht ernst. Sie ist seine Eva, sein Traum muss auch ihr Traum sein. Die beiden schaffen es nicht, mit der Differenz ihrer Lebensentwürfe zu leben. Die romantische Liebe ist ein symbiotisches Konzept und bereitet uns nicht besonders gut auf die Kompromisse des Alltags vor.

Die beiden schaffen es nicht, sich von ihren Biografien frei zu machen.

Ja, man könnte sagen Armin ist frei, weil er einen Neuanfang wagt. Umgekehrt könnte man sagen, Kirsi ist frei, weil sie sich der Logik der Situation verweigert. Wenn die letzte Frau den letzten Mann trifft, müssen sie noch lange kein Paar werden. Wir neigen dazu, gesellschaftliche Zwänge für unsere Unfreiheit verantwortlich zu machen. Dabei übersehen wir, dass unsere Biografien uns erst zu dem machen, der wir sind. Wir haben vieles verinnerlicht und können vielleicht gar nicht so viel mit der Freiheit anfangen.

Müssen wir wissen, was in der Nacht passiert, in der die Menschheit verschwindet?

Nein. Das Verschwinden ist eine Setzung, die den inneren Zustand des Protagonisten zuspitzt. Der Film entwirft keine Zukunftsvision, ich bin kein Prophet. Es geht nicht wie im dystopischen Kino darum, vor Fehlentwicklungen zu warnen und Ursachenforschung zu betreiben. Die menschenleere Welt ist eine Versuchsanordnung, die der Frage nachgeht, ob wir – frei von sozialen Zwängen - zu einem Neuanfang in der Lage wären.

Kirsi fragt: „Warum lebst du in Deutschland? Du könntest überall leben."

Ja, das ist eine steile These, dass der letzte Mensch sich nach einem kurzen Ausflug gen Süden im Landkreis Lippe niederlässt. Armin bleibt dort, wo er sich auskennt. Wenn dir alle Möglichkeiten offen stehen, dann kannst du auch das Naheliegende wählen.

Du bezeichnest den zweiten Teil als den „Paradies-Teil". Warum?

Wenn Aldi, Lidl, Kik und Rewe von der Natur zurückerobert werden, dann ist das für mich keine Horrorvorstellung – so gesehen hat das Verschwinden eine romantische Seite. Armin fühlt sich Zuhause und tut Dinge, denen er sich in seinem vorherigen Leben komplett verweigert hat. Er übernimmt Verantwortung, kümmert sich um seine Tiere und seinen Garten.

"Back to the roots?"

Das ist nicht frei von Ironie, wie Armin sich bemüht, autark zu leben. Seine Absage an den Verbrennungsmotor hat in einer menschenleeren Welt keinen ökologischen Mehrwert. Ich kann gut verstehen, wenn Kirsi sich über sein Wasserkraftwerk und den Pferdewagen lustig macht.

Es war sicher nicht einfach, mit so vielen Tieren zu arbeiten, oder?

Tiere sind auch nicht komplizierter als Menschen. Armins Stute Eibe zum Beispiel war ein friedlicher Kaltblüter, sie kam von einem Bauernhof in der Nähe, der nur mit Pferden bewirtschaftet wird. Der Besitzer spielt übrigens den Jäger im ersten Teil des Films. Ein Problem war allerdings Eibes Abneigung gegen Ziegen. Sie hasste ihren Stall, weil dort provisorisch Ziegen untergebracht waren. Sie hat den Geruch nicht ertragen und wollte immer wieder ausbrechen.

Ich hingegen habe Ziegen wirklich schätzen gelernt. Sie sind klug, neugierig und eigen, aber man kann immer mit ihnen verhandeln, wenn man ein paar leckere Buchenzweige zur Hand hat.

Die körperliche Veränderung von Armin im „Paradies-Teil" ist beeindruckend. Wie hat Hans Löw, der Hauptdarsteller, sich vorbereitet?

Es hat großen Spaß gemacht, mit ihm zu arbeiten, Hans ist sehr körperlich. Er hat früher Handball gespielt, war in der Jugend-

Nationalmannschaft. Seine Metamorphose ist entscheidend für die innere Wandlung der Figur. Beide Hauptdarsteller haben in den Wochen vor dem Dreh viel Zeit in der Natur verbracht, waren mit Jägern im Wald, haben sich um die Tiere gekümmert, Hühner gefüttert, Ziegen gemolken und sogar in der Hütte übernachtet. Sie sollten die Welt, in der die Figuren zu Hause sind, kennenlernen.

Wie hast du Elena Radonicich, die Darstellerin von Kirsi, gefunden?

Wir haben sehr lange nach Kirsi gesucht. Elena war die erste, der ich glauben konnte, dass sie fünf Jahre allein gelebt hatte. Ihre Autonomie war frappierend.

Lass uns über den ersten Teil des Films reden. Wie hast du die Sequenz im Haus der sterbenden Großmutter entwickelt?

Das geht ein Stück weit auf persönliche Erfahrung zurück. Das Schreiben war nicht das Schwierige, vor dem Dreh hatte ich Angst. Für mich war das ein moralisches Dilemma, das Sterben zu filmen und einer sehr alten Frau zuzumuten, das zu spielen. Ruth Bickelhaupt, die Darstellerin der Großmutter, hat mir diese Angst genommen. Ruth ist mit ihren 96 Jahren cooler als die meisten Jüngeren. Sie ist die Großmutter des Regisseurs Axel Ranisch, in dessen Filmen sie auch mitspielt. Ich hatte sie gewarnt, sie müsse im Bett liegen, röcheln und sich von wildfremden Männern das Gebiss einsetzen lassen, doch Ruth war neugierig. Sie hat sich der Aufgabe gleichzeitig mit Humor und großem Ernst angenommen, das war sehr berührend. Die Frau, die nach den Takes mit einem Scherz aus dem Bett gehüpft ist, hat nichts mit der sterbenden Alten im Film gemein.

Das Haus der Großmutter wirkt so, als könne man sich es nicht ausdenken.

Haben wir auch nicht. Als wir das Motiv besichtigten, waren wir uns sehr schnell einig. Das Haus war so detailreich und vielschichtig, mehrere Generationen von Musikern hatten dort gelebt, überall lagen Noten-Berge herum. Es war ein Geschenk, obwohl so ein enges, verwinkeltes Motiv für Kamera und Licht eine echte Herausforderung ist.

Wie lässt man eine Kleinstadt verwildern?

Das verdanken wir dem Enthusiasmus der Gemeinde Vlotho und der Überzeugungskraft unserer Produktionsleiterin Fee Buck und des Szenenbildteams: Wir baten die Anwohner, ihre Vorgärten sechs Monate nicht zu mähen oder zu beschneiden. Ich bin den Menschen sehr dankbar, dass sie mitgemacht haben. Das ist einigen sehr schwer gefallen.

Und die Videothek, in der sich Kirsi und Armin Filme „ausleihen"?

Ein Zufallsfund. Wir kamen an diesem überwucherten Gebäude vorbei. Wir dachten, das glaubt uns keiner, das sieht doch digital aus. Aber die Videothek gab es wirklich, sie war auch noch in Betrieb … Wie ich später erfuhr, hat Jörg Buttgereit dort schon gedreht, Jahre vor uns.

Vielleicht kannst du noch etwas zur Zusammenarbeit mit Deinem Kameramann Patrick Orth sagen.

Wir kennen uns seit unserem Studium an der Kunsthochschule in Hamburg – genau wie die Szenenbildner Jochen Dehn und Silke Fischer. Patrick hat bei all meinen Filmen Kamera gemacht, wir sind so eingespielt, dass ich mich gut auf die Schauspiel-Regie konzentrieren kann. Wir erarbeiten vorher die Auflösungen und wissen meist schon aus den Proben, wo die Kamera steht. Patrick ist auch ein guter Dramaturg und kommentiert das Casting – kurzum, er ist auf allen Ebenen involviert, mal mehr, mal weniger intensiv.

Die Discoszene ist sehr gelungen – viele Filme scheitern daran, tanzende Menschen zu zeigen.

Tatsächlich haben wir die Szene dokumentarisch gedreht, d.h. im normalen Clubbetrieb. Die Gäste wussten, dass gedreht wird, dafür war der Eintritt ermäßigt. Unsere Darsteller haben sich unter die Tanzenden gemischt, dadurch kam es zu diesen unverstellten Club-Szenen. Das hat Spaß gebracht, genauso wie das Drehen der Demo-Szene – auch das war eine ›echte‹ Demo. Ich möchte in Zukunft häufiger so arbeiten, ›embedded‹. Eine fiktionale Figur in eine reale Situation zu werfen, das ist gut für einen Kontrollfreak, da muss ich dann mal locker lassen.

Die Pet Shop Boys tauchen, nach „Montag…", zum zweiten Mal in einem Deiner Filme auf, und das liegt nicht nur an Deinem Musikberater, oder?

Nein, ich verehre die beiden auch, sie sind die Quintessenz des Pop. „Later Tonight" hatte ich allerdings nicht auf dem Schirm, das war dein Vorschlag für die Szene in Armins Berliner Wohnung. Das Geniale an dem Song ist, dass er gleichzeitig als Source- und Filmmusik funktioniert. Armin könnte diese Musik hören, seine Generation ist mit „West End Girls" aufgewachsen. Gleichzeitig ist der Song ein Kommentar von außen, der die Emotion der Szene stärkt - eine wunderschöne Ballade über Einsamkeit und Verlorenheit. Da hätte es naheliegend sein können, sie auch als Schluss-Song zu verwenden, warum sind wir nicht früher darauf gekommen?

Ulrich Köhler und Martin Hossbach lernten sich bei der Postproduktion von „Montag kommen die Fenster" kennen. Hossbach half ihm, die Rechte an „To Speak Is a Sin" von den Pet Shop Boys zu klären – seitdem ist er an allen Köhler-Filmen als Musikberater beteiligt gewesen.

BIOGRAPHIEN DER DARSTELLER

HANS LÖW

Hans Löw absolvierte sein Schauspielstudium an der Otto Falckenberg Schule in München. Dem Publikum wurde er durch Engagements an den großen deutschen Bühnen in Hamburg, Berlin und Stuttgart TV- und Kinoproduktionen schnell bekannt. Anerkennung erhielt Löw zudem für seine Rollen in TV- und Kinoproduktionen von renommierten Regisseuren wie Lars Kaume, Sherry Hormann, Detlev Buck, Sonja Heiss, Maren Ade und Sam Gabarski. Die Rolle von Armin ist seine erste Zusammenarbeit mit Regisseur Ulrich Köhler.

ELENA RADONICICH

Die italienische Schauspielerin Elena Radonicich machte ihren Abschluss am Centro Sperimentale di Cinematografia in Rom. Seit 2005 ist sie in Italien durch ihre Rollen sowohl im Theater als auch im Fernsehen und Kino bekannt. Für die Leinwand hat sie mit zahlreichen großen italienischen Regisseuren gearbeitet, darunter Alina Marazzi, Claudio Cupellini, Nicola Bellucci and Elisabetta Sgarbi.

BESETZUNG & STAB

Armin – *Hans Löw*
Kirsi – *Elena Radonicich*
Vater – *Michael Wittenborn*
Großmutter – *Ruth Bickelhaupt*
Rosa – *Emma Bading*
Lilo – *Katharina Linder*
Redakteur – *Felix Knopp*
Tanja – *Kathrin Resetarits*

Regie & Buch – *Ulrich Köhler*
Produzenten – *Christoph Friedel & Claudia Steffen*
Kamera – *Patrick Orth*
Szenenbild – *Jochen Dehn, Silke Fischer*
Kostümbild – *Birgitt Kilian*
Maskenbild – *Diana Badalova*
Originalton – *Johannes Grehl*
Filmschnitt – *Laura Lauzemis*
Visuelle Effekte – *Thomas Loeder*
Tongestaltung – *Andreas Hildebrandt*
Casting – *Ulrike Müller*
Mischung – *Matthias Lempert*
Produktionsleitung – *Fee Buck*
Redaktion – *Andrea Hanke (WDR), Birgit Kämper (ARTE)*
Koproduzenten – *Maja Wieser Benedetti & Andreas Pichler, Katrin Schlösser, Janine Jackowski & Maren Ade & Jonas Dornbach*
In Koproduktion mit – *Echo Film (Italy), Komplizen Film and Westdeutscher Rundfunk, ARTE*
Produktionsfirma – *Pandora Film Produktion*

Unterstützt von – *Film- und Medienstiftung NRW, Deutscher Filmförderfonds, Filmförderungsanstalt, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Medienboard Berlin-Brandenburg, Hessische Filmförderung and IDM Südtirol-Alto Adige, MiBACT*

VERLEIH

PANDORA FILM MEDIEN GMBH
Lamprechtstrasse 11a
63739 Aschaffenburg
Tel: +49 – (0)6021 – 150 660
E-Mail: verleih@pandorafilm.com
www.pandorafilm.de

Follow us:
/pandora_film
/pandorafilm

PRESSEBETREUUNG

BOXFISH FILMS
Karen Rudolph
Raumerstrasse 27
10437 Berlin
Tel: +49 – (0)30 – 44 044 751
Mobil: +49 – (0)151 – 241 44 527
E-Mail: rudolph@boxfish-films.de
www.boxfish-films.de

TECHNISCHE DATEN

Original Titel: In My Room
Internationaler Titel: In My Room
Filmlänge: 120 min
Bildformat: 1.85:1
Format: 2K
Ton: 5.1
Herstellungsjahr: 2018
Originalsprache: Deutsch, Englisch
Produktionsland: Deutschland, Italien
Weltvertrieb: The Match Factory